

Josef Murr zum 50. Todestag

von Christoph Vallaster



J. Murr mit seiner Frau Antonia, geb. Neuner, und der Adoptivtochter Malvine.

Vor 50 Jahren, am 4. Jänner 1932, starb in Innsbruck Prof. Dr. Josef Murr. In Kreisen der Wissenschaft ist und bleibt dieser grosse Botaniker unvergessen. Doch den Menschen Murr, das grosse Original, vergisst man nach und nach. Nur noch wenige erinnern sich an den schrulligen Professor mit dem schwarzen Vollbart, der einen grossen Teil seines Lebens in Feldkirch verbrachte und regelmässig auf seinen wissenschaftlichen Wanderungen nach Liechtenstein kam.

Geboren wurde Josef Murr im Jahr 1864 in Brixen als Sohn des späteren Schulinspektors Vinzenz Murr. Schon 1866, also mit zwei Jahren, besuchte er die Kemptersche Kinderschule und zwar gemeinsam mit dem späteren Bischof Dr. Sigmund Waitz. Als 1869 der Vater versetzt wurde, übersiedelte die ganze Familie nach Innsbruck. Hier und in Hall besuchte Josef die Mittelschule.

In seinem Kopf müsse es ja aussehen, wie in einem Schweinekostschaff, meinte einer von Murrs Mittelschulprofessoren wegen der Mannigfaltigkeit der darin herumschwimmenden Wissensbrocken. Doch schon damals dominierte besonders ein Interessensgebiet, die Pflanzenwelt. Murr begann schon im Gymnasium mit systematischen Forschungen und bereits 1881, als Schüler der siebten Klasse, konnte er seinen ersten Aufsatz in der Österreichischen botanischen Zeitschrift veröffentlichen. Thema: «Ein Beitrag zur Flora von Nordtirol». Gefördert wurde der angehende Naturwissenschaftler von dem aus Bregenz stammenden Professor Albert von Hörmann und vom Franziskanerpater Julius Gremblich.

Apropos Franziskaner. Nach der Matura lebte Murr kurze Zeit in Salzburg bei den Franziskanern und erwarb sich dort einen wesentlichen Teil seiner tiefreligiösen Lebenseinstellung. Anschliessend studierte er in Innsbruck Griechisch und Latein. Zum Doktor der Philosophie promoviert unterrichtete der frischgebackene Mittelschulprofessor an den Gymnasien in Innsbruck, Hall, Marburg, Linz, Trient und schliesslich von 1906 bis zu seiner Pensionierung am Staatsgymnasium in Feldkirch.

Ohne Disziplin . . .

. . . und äusserst gutmütig – in diesem Ruf stand Mittelschullehrer Murr. Natürlich wurde diese Gutmütigkeit immer wieder ausgenützt, wenn etwa ein Schüler, der um die extrem religiöse Einstellung seines Lehrers wusste, dem guten Dr. Murr vorschwindelte, er hätte vor der entscheidenden Klassenarbeit die Frühmesse für eine positive Note aufgeopfert. Denn dann gab es selbstverständlich auch eine positive Note.

Noch ein paar Worte zu den Familienverhältnissen des Botanikers. Während seiner Anstellung in Linz hatte er Antonia Neuner kennengelernt, die er in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts heiratete. Antonia stammte aus einer alten Tiroler Beamtenfamilie, sie war das siebte der fünfzehn Kinder des Reichsratsabgeordneten Hofrat Dr. Josef Neuner und eine Enkelin des Tiroler Landeshauptmannes Dr. Johann Hasslwanger. Ihr ältester Bruder, Dr. Josef Neuner, war Landesgerichtspräsident in Feldkirch, eine ihrer Schwestern war Generaloberin der Englischen Fräulein.

Das Ehepaar Murr war kinderlos, doch adoptierten die beiden das Mädchen Malvine, das später ins Kloster ging. Die Familie Murr bewohnte in Feldkirch das villenartige Haus Reichenfeldgasse 2; zuvor hatten sie eine Wohnung in der Marktgasse, im sogenannten Steck-Haus (Marktgasse 17). Dort, so Dr. Murr, soll es gegeistert haben – jedenfalls beschwerte sich der Gelehrte über störende Klopfeister.

Grenzerlebnisse

Gerne verarbeitete Murr lustige Erlebnisse, die er auf seinen Exkursionen immer wieder hatte, zu kleinen Anekdoten. Besonders nett sind jene Geschichten, die an der österreichisch-liechtensteinischen Grenze spielen. Lassen wir Murr selbst zu Wort kommen:

«Besonders gefährlich war für die Passanten die Gegend zwischen der Haltestelle Tisis und Feldkirch, obwohl man sich dort eigentlich längst hätte sicher fühlen müssen; doch gehörte der Strich, wie es scheint, noch zum engeren Grenzrayon. Stieg ich da einmal zu Anfang des Krieges (Erster Weltkrieg, Anm. d. Verf.) mit dem obligaten wohlverhüllten Paket unter dem Arm, von der Schweiz kommend, in Tisis aus. Ich hatte das Paket in Buchs und im österreichisch-liechtensteinischen Zollhaus pflichtschuldigt vorgewiesen. Doch auf der Fahrt von Schaan nach Tisis hatte ein nach Lorbeeren begieriger Finanzwachmann mich erspäht. Harmlos bummelte ich, nachdem ich den Zug verlassen, das Paket unter dem Arm, bereits gegen das Feldkircher Lehrerseminar, als plötzlich die Hand des nacheilenden Finanzwachmannes die mir teure Last erfasste und schätzend abwog, um sie mir jedoch alsobald wieder zurückzustellen. Die

Ware war zu leicht befunden worden; der Mann hatte sofort erkannt, dass statt der erhofften Seidenbänder eben nur Heu in dem sorglich behüteten Paket enthalten sein könne. Etliche Tage später – es war gerade Faschingszeit – berichtete das Feldkircher Beisszangl, die Behörde sei in Tisis einem gefährlichen polnischen Schmuggler auf die Spur gekommen; es habe sich aber schliesslich herausgestellt, dass es nur Prof. Schnurr aus Feldkirch gewesen sei». Soweit also eine kurze Kostprobe aus Murrs Grenzerlebnissen, die er unter anderem auch als Beilage in dem Büchlein «Vegetationsbilder aus dem Fürstentum Liechtenstein» veröffentlichte.

«Grüss mir den Dreck auf der Strassen . . .»

. . . sagte er kurz vor seinem Tod zu seiner Frau, als er in einem Innsbrucker Krankenhaus lag. Er war nämlich 1923 von Feldkirch wieder nach Innsbruck gezogen. Auch in seiner letzten Stunde konnte er es nicht lassen, noch ein paar kräftige Sprüche zu machen: «Ist ja zum Lachen von einer Operation reden, ich hab ja gar nix gespürt. – Habts an Bärendreck da? Gebts mir an her. – Hast ka Hosn da, dass i kann heimkriechn. – I kann ja nit einmal im Hotel schlafen und schon gar nicht in einem geschlossenen Haus. – I bin ja ka gewöhnlicher Mensch. – In dem Haus ist alles süsslich gschmalzen: s'Zimmer, s'Essen und die Schwestern und s'Bett und s'Reden» . . .

Als die Nachricht von Dr. Murrs Tod in Vorarlberg eintraf, schrieb der Feldkircher Anzeiger unter anderem folgendes: «Er war, wie er mir selbst erzählte, sein Leben lang in keinem Theater, hat nie ein Konzert gehört, war niemals Zuhörer von Vorträgen oder Vorführungen in einem grösseren Saale, da ihn die Platzangst seit der frühesten Jugend verfolgte. In den Strassen ging er stets den Häuserreihen entlang, da ihm sonst sein krankhafter Zustand Beschwerde machte. Mit der Eisenbahn fuhr er nur, wenn ihn wissenschaftliches oder sein apostolisches Wirken dazu zwang, da sich während einer Fahrt die Angstzustände besonders bemerkbar machten. Nun ist der gute, liebe Murr von uns geschieden, rasch, aber wohl vorbereitet und gerüstet. Und er hat seinen Herrn und Meister gefunden, für dessen Ehre er so eifrig gearbeitet hat . . .»

Nun sind also seit dem Tod dieses grossen Botanikers 50 Jahre vergangen und es stellt sich die Frage, was geblieben ist. Geblieben ist ein immenses Lebenswerk, von dem wir noch hören werden, geblieben ist bei manchen, jetzt schon älteren Mitbürgern die Erinnerung an einen schrulligen, gutmütigen Professor. Leider werden diejenigen, die ihn noch persönlich erleben konnten, immer weniger. So ist es erfreulich, dass in Liechtenstein jener Flurweg durch das Maurer Riet, den Murr so oft gegangen ist, nach ihm «Josef-Murr-Weg» genannt wurde. Schön wäre es, wenn man sich auch in seiner Tiroler Heimat, aber auch in Feldkirch entschliessen könnte, diesem grossen Naturforscher ein bleibendes Denkmal zu setzen.

Wissenschaftliches Lebenswerk

Murrs wissenschaftlicher Nachlass ist derart umfangreich, dass es in dem Rahmen nicht möglich ist, eine vollständige Bibliographie zusammenzustellen. Er arbeitete nicht nur in allen Spezialbereichen der Botanik, schrieb nicht nur Artikel über phänologische, florensgeschichtliche und

pflanzengeographische Fragen, sondern befasste sich in wissenschaftlichen Arbeiten genau so eingehend mit Geologie, Geographie, Kulturgeschichte, Philatelie, Konchyliologie (= Schaltierkunde) und Philologie. Dazu kamen eine Vielzahl von landschaftsschildernden, memoirenartigen, biographischen Aufsätzen und ausserdem fachliche Abhandlungen religiös-apologetischen und moralischen Inhalts.

Wenn man bedenkt, dass Dr. Murr von 1881 bis 1906 allein über die Flora Tirols 137 Arbeiten publizierte und ab 1923 im Tiroler Anzeiger weitere 70 Artikel, kann man sich einigermaßen ein Bild von der Arbeitsleistung machen, die dieser Gelehrte in etwas mehr als fünf Jahrzehnten vollbrachte. Er publizierte in der Österreichischen botanischen Zeitschrift, in der Deutschen botanischen Monatsschrift, in der Allgemeinen botanischen Zeitschrift, in den Ungarischen botanischen Blättern und in einer Reihe anderer Fachzeitschriften.

Diese Tätigkeit wurde natürlich schon zu seinen Lebzeiten gewürdigt. Einmal erhielten eine Reihe von Pflanzen nach ihrem Entdecker den Beinamen Murr, beispielsweise ein Fingerkraut (*Potentilla Murrii*), ein Tragant (*Astragalus Murrii*), ein Holzzahn (*Galeopsis Murrii*) und ein Habichtskraut (*Hieracium Murrianum*). Ausserdem ernannte die «Botanical society of the british isles» Dr. Murr zu ihrem Ehrenmitglied, eine Ehre, die zuvor erst zwei österreichischen Forschern zuteil geworden war. Wo Murr auch weilte, an jedem seiner Dienstorte begann er sofort Material für seine sogenannten «Beiträge zur Flora von . . .» zu sammeln. Solche Aufsätze erschienen u. a. über Tirol inkl. Welschtirol, die Steiermark, Oberösterreich, die Insel Lesina, über Norddalmatien, über Vorarlberg, Liechtenstein und die Ostschweiz. Letztere sind in der Deutschen botanischen Monatsschrift (1908–1913 und 1915 f), im Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins (1907 und 1914) und im Feldkircher Gymnasialprogramm von 1910 abgedruckt. Wie Johann Schwimmer in seinem Nachruf «Studienrat Dr. Josef Murr†» schreibt, hat dieser Botaniker insgesamt etwa vierzig Arbeiten zur Liechtensteiner Flora veröffentlicht. So in der Allgemeinen botanischen Zeitschrift einen Beitrag zur Kenntnis der Hieracien von Vorarlberg, Liechtenstein und des Kantons St. Gallen (1909) oder die 1914 und 1915 erschienenen Untersuchungen betreffend die geologischen Verhältnisse. Erwähnenswert sind auch folgende Artikel:

- Die Gartenflora von Vorarlberg und Liechtenstein, in: Programm des Staatsgymnasiums Feldkirch, 1913.
- Laubmoose von Feldkirch und Umgebung mit Einschluss Liechtensteins, in: Programm des Staatsgymnasiums Feldkirch, 1914.
- Übersicht über die Adventivflora von Vorarlberg und Liechtenstein, in: Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde von Vorarlberg, 1920.
- Die Geschichte der botanischen Erforschung Liechtensteins, in: Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, 1922.
- Die heimischen Elemente unserer Gartenflora, in: Heimat 1923, Nr. 5 und 6.
- Die Flora Liechtensteins, in: Fürstentum Liechtenstein, München 1930.

Gechter Herr J!

Gratuliere zur Vollendung Deiner
Studien.

Von III. Haft sind 3 Bogen
längst gedruckt, ferner noch
weitere 3-4 Bogen in Februar
(incl. Hieron.)
bereits Ende Februar, außerdem
in. Rollen 2-3 Bogen des
Haupttextes. Leit-
ter tut Schreibern so gut

Ausschnitt eines Schreibens von Prof. Murr an den bekannten St. Galler Botaniker Dr. Ernst Sulger-Büel.

BÜCHER – Murrs selbständig im Druck erschienene Arbeiten

1890

Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie. Innsbruck, Wagner. 330 S. (Dieses Standardwerk war schon zu Murrs Lebzeiten sehr gesucht, ein Exemplar wurde beispielsweise in einem Londoner Antiquariat angeboten).

1891-98

Altgriechische Weisheit. 3 Bände. Innsbruck, Wagner.

1891 ff

Was sagt uns Plato vom Jenseits? Innsbruck, Vereinsbuchhandlung.

Die Parusie der Gottheit in vegetativer Substanz, vom Standpunkt der griechischen Mythologie betrachtet. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung.

Wo steht die Wiege der Menschheit? Vom pflanzengeographischen Standpunkt aus beantwortet. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung.

1892

Die Gottheit der Griechen als Naturmacht. Innsbruck, Wagner.

Euere Durchlaucht!

Der bekannte Botaniker und frühere Feldkircher Professor Dr. Josef Murr, jetzt als Pensionist in Innsbruck lebend, hat der in tiefster Ehrfurcht gefertigten fürstlichen Regierung das Anbot gemacht, seine gesamten schriftlichen Aufsätze über die liechtensteinische Flora gesammelt herauszugeben, wenn hiefür 400 - 500 Franken zu Verfügung gestellt werden. Dieses noble Angebot hat die Regierung veranlasst, dem Projekte näher zu treten und mit der Finanzkommission des Landtages wegen Gewährung einer Landessubvention zu unterhandeln. Die Kommission hat sich ohne Weiteres bereit erklärt, einen Druckkostenbeitrag von 250 Franken aus der Landeskasse zu gewähren, sodass auf die gesamten Druckkosten noch ein gleich hoher Betrag fehlt. Bei dem grossen Interesse, das E u e r e D u r c h l a u c h t für alle wissenschaftlichen Arbeiten stets bekunden, erlaubt sich die in tiefster Ehrfurcht gefertigte fürstliche Regierung ~~gefertigt~~ zu beantragen, E u e r e D u r c h l a u c h t geruhen, für die Dr. Murr'sche Ausgabe der Flora Liechtenstein ebenfalls einen Druckkostenbeitrag von 250 Franken gnädigst zu gewähren.

V a d u z , am 11. November 1926.

E u e r e r D u r c h l a u c h t

Antoni Sinner
Präsident

Antrag der Fürstl. Regierung um einen Druckkostenbeitrag für die Flora von Vlb. und FL.

1904–12

Gemeinsam mit H. Zahn und J. Pöhl: Kritische oder weniger bekannte Hieracien Mitteleuropas.

308 Tafeln umfassendes Supplement zum 19. Bande der Reichenbachschen *Icones florae Germanicae et Helveticae*.

1919

Botanische Studien aus Feldkirch. Feldkirch, Kommissionsverlag Unterberger. (Gesamtauflage nur 40–50 Stück. - Rarität.)

1923–29

Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein I–III mit einem pflanzengeschichtlich-pflanzengeographischen Anhang. Feldkirch, Kommissionsverlag Unterberger. XLVII + 507 S. 100 Abb.

1927

Vegetationsbilder aus dem Fürstentum Liechtenstein. Dornbirn, Vorarlberger Verlagsanstalt.

Quellen:

Vallaster-Privatarchiv: Akt Nr.36 (Nachlass Murr).

Literatur

J. Murr: Ein halbes Jahrhundert wissenschaftlicher Schriftstellerei, in: *Tiroler Anzeiger* 8., 9., 11., 15. und 16. Mai 1931.

J. Schwimmer: Studienrat Dr. Josef Murr †, in: *Alemania* 5. Jg., Heft 3/4.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Christoph Vallaster

Marktgasse 26

A-6800 Feldkirch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Vallaster Christoph

Artikel/Article: [Josef Murr zum 50. Todestag 53-59](#)